

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 28

Artikel: Der Konflikt Frankreichs mit Siam

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIX. Jahrgang.

Nr. 28.

Basel, 15. Juli.

1893.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Der Konflikt Frankreichs mit Siam. — Der Ausmarsch der Rekrutenschule I/VIII von Bellinzona nach Olivone-Airolo. — Das Aleuronatbrot. — K. Stadelmann: Das Zweirad bei den verschiedenen Militärstaaten und seine Verwendung im Kriegsfall etc. — N. H. W.: Der Unterführer im Gefecht. — Eidgenossenschaft: Bundesbeschluss betreffend Bewilligung der für die Beschaffung von Kriegsmaterial für das Jahr 1894 erforderlichen Kredite. Bundesbeschluss betreffend die vom Bunde an die Kantone für die Bekleidung und Ausrüstung der Rekruten des Jahres 1894, sowie für die Kleiderreserven zu leistenden Entschädigungen. Botschaft des Bundesrates inbetreff der Notationen und ihrer Magazinierung. Militär-Etat des VI. Divisionskreises. Zürich: Ein Kravall. — Ausland: Deutschland: Denkmal für die bei Gravelotte 1870 Gefallenen des 1. preussischen Garde-Grenadier-Regiments. Frankreich: Die Pariser Feigenblatt-Revolution.

Der Konflikt Frankreichs mit Siam.

Aus seit längerer Zeit bestehenden Grenzdifferezenzen hat sich vor kurzem ein bewaffneter Zusammenstoss französisch-annamitischer Truppen und der Krieger eines unter der Botmässigkeit Siams stehenden Laosstammes am mittleren Mekong oder Cambodja bei der Insel Khone und damit zwischen Frankreich und Siam ein Konflikt entwickelt, der grössere Dimensionen anzunehmen droht, wenn die Regierung Siams den französischen Forderungen nicht nachgibt.

So wenig jener vereinzelte Zusammenstoss — es handelt sich um den Angriff der Laoskrieger auf eine französische Proviantkolonne, bei welchem die französische Bedeckung geschlagen, Kapitän Thoreux gefangen genommen und der Ministerresident Bastieux getötet wurde, und überdies auf beiden Seiten einige Tote und Verwundete blieben, — so wenig dies Rencontre besondere taktische Ergebnisse, wie höchstens die Bekräftigung der bekannten Regel, für die Sicherheit der Verbindungen zu sorgen, zu liefern vermag, so erscheint doch die militärisch-politische Gesamtsituation, welche sich zur Zeit in Indo-China entwickelt hat, von derartigem Interesse, um eine kurze Darstellung derselben vielleicht nicht unwillkommen zu machen.

Es handelt sich bei den vorliegenden Wirren im wesentlichen um die Erweiterung französischer Gebietsansprüche — mögen dieselben nun, wie in Frankreich behauptet wird, rechtmässige sein oder nicht — am rechten und linken Mekongufer und besonders um den Besitz der in seinem mittleren Laufe zwischen den Städten Khong und Stung-Treng gelegenen Insel Khone. Die-

selbe ist deshalb von besonderer Wichtigkeit für Frankreich, weil sie die Stromschnellen des Mekong oberhalb und unterhalb ihrer beherrscht und im Besitze von Siam oder der Laos die Verbindung zwischen den französischen Schutzgebieten im Norden und den Besitzungen Frankreichs im Süden Indo-Chinas unterbrochen würde. Man behauptet französischerseits, dass die Regierung Siams sich in letzter Zeit Übergriffe in französischen Schutzgebieten erlaubt habe, und erblickte ferner in dem kürzlich seitens Siams erhobenen Anspruch auf den Gebirgsscheiderücken zwischen dem chinesischen Meer und dem Mekong, sowie in dem Umstande, dass Siam auf dem zu Annam gehörigen Abhang, durch die Okkupation des Gebiets von Hopaah Tang Hok, gegen 300 km weit vorgedrungen sei, einen Grund dafür, die bisher auf diplomatischem Wege geführte Aktion durch eine kriegerische fortzusetzen. Eine französische Kolonne rückte daher von Kratich etwas oberhalb Pnom Penh vor und besetzte ohne Schwertstreich Stung-Treng und die Insel Khone, das streitige Objekt. Vor diesem brüskten, den Laos überraschend kommenden Angriff wichen dieselben, ergriffen jedoch darauf die Offensive und griffen, wie bereits erwähnt, eine der französischen Proviantkolonnen an, so sagen wenigstens die französischen Berichte. Allein es scheint sogar, nach englischen Quellen entstammenden Meldungen, zu einer vollständigen, wenn auch vorübergehenden Blokierung der französischen Expeditionskolonnen auf der Insel Khone gekommen zu sein, welche erst durch allerdings verspätet eintreffenden französischen Entsatz aufgehoben zu werden vermochte.

Die siamesische Regierung in Bangkok war offenbar sehr beunruhigt über diese Eingriffe

oder gab sich wenigstens den Anschein dies zu sein, denn sie liess in Paris durch ihren Vertreter erklären, dass sie jenen Vorgängen völlig fern stände, sondern dass dieselben auf Rechnung der Laos, enragierter und wenn losgelassen unbändiger Krieger zu setzen seien. In Frankreich schenkte man jedoch diesen Versicherungen sehr wenig Glauben, da man einerseits die Unzuverlässigkeit asiatischer diplomatischer Erklärungen und andererseits die völlig friedliche, träge, dem Müssiggang und harmlosen religiösen Cultusübungen überwiegend zugeneigte Natur der Laosstämme kannte. Man war daher geneigt anzunehmen, dass die siamesische Regierung selbst, und zwar aufgestachelt von England, hinter dem Angriff der Laos stecke, da England in Birma der Nachbar Siams das Interesse habe, das Anwachsen des französischen Einflusses auf der Halbinsel zu bekämpfen.

Frankreich entschloss sich in Anbetracht der Gesamtlage zu energischen Schritten gegenüber Siam. Der Gouverneur Indo-Chinas, de Lanessan, entsandte Truppenverstärkungen nach den angeblich von Siam bedrohten Gebieten. Das französische Geschwader des äussersten Ostens erhielt Befehl, sich unter dem Kommando des Contre-Admirals Humann so rasch wie möglich bei Saigoun zu vereinigen. Zwei Kanonenboote wurden den Mekong hinaufgesandt und eines auf den Menam vor Bangkok. Auf siamesischer Seite hingegen erfolgte ein Aufruf der Milizen, und es erscheint hier angezeigt, einen Blick auf die beiderseitigen Streitkräfte zu werfen, welche für eine eventuelle Fortsetzung der militärischen Operationen zum beträchtlichen Teil zur Verwendung gelangen können.

Was Frankreich betrifft, so hat dasselbe in Indo-China und zwar in Annam und Tonking 2 Bataillone des Fremdenregiments, ferner das 2. und 3. Bataillon leichter afrikanischer Infanterie, 2 Feldbatterien, 1 Geniekompanie und 2 Trainkompanien. Ausserdem das Regiment annamitischer Tirailleurs, das 1., 2. und 3. Regiment tonkinesischer Tirailleurs, sowie 1 Detachement Gendarmerie. Ferner an Marine-
truppen das 8., 9. und 10. Marine-Infanterieregiment zu je 12 Kompagnien und 6 Batterien des Marine-Artilleriesregiments. Diese Truppenmacht steht unter dem Befehl des Brigadegenerals Reste und dem Oberbefehl des Gouverneurs, sie ist in Tonking und Annam in Summa 467 Offiziere und 18,088 Mann stark, worunter die Eingeborenen-Regimenter ca. 11,800 Mann zählen. Ausserdem stehen in Cochinchina und dem Vasallenstaate Cambodja, d. h. dem Schauplatz des Konfliktes zunächst 130 Offiziere, 3830 Mann bzw. 300 Mann. Mit diesen in Summa 21,000 Mann erhält Frankreich zur Zeit seinen Besitzstand in

Indo-China gegenüber einer Bevölkerung von 16 Millionen Menschen aufrecht, so dass, wenn man deren ruhigen Verhaltens nicht gewiss ist, sich, da weite Gebiete und ziemlich zahlreiche feste Punkte besetzt zu halten sind, nicht viele Truppen für einen stärkeren Landkriegszug Mekong aufwärts oder gegen Bangkok disponibel machen lassen dürften.

Auf Seite Siams vermag eine Truppenmacht von ca. 3000 Mann des stehenden Heeres und von 20—30,000 Milizen ins Feld gestellt zu werden. Die siamesischen Truppen werden von französischer Seite, wohl übertrieben, als gut organisiert, diszipliniert und in europäischer Art (?) manövrierfähig bezeichnet, sie werden von einheimischen Offizieren, sowie von dänischen und italienischen Instruktoren befehligt. Die Infanterie ist mit Snidergewehren bewaffnet, von denen die Regierung im Momente ihrer Organisation 100,000 Stück in England kaufte. Die Marine-Infanterie verfügt über 2000 Henry-Martini-Gewehre. Die Landartillerie besitzt einige Hotchkiss- und Krupp-Batterien, ferner 100 alte Kanonen Modell 66, Armstrong-Kanonen und 11 Nordenfeld-Mitrailleusen-Batterien und einige Gatling-Geschütze; von diesen sämtlichen Geschützen sind die meisten Vorderlader. Zu diesem Kern des stehenden Heeres kommen die je nach Bedarf im gegebenen Moment unter allen Völkerschaften der beherrschten Gebiete auszuhebenden Milizen hinzu. Diese Milizaushebung erfolgt in Siam selbst, nach den Grundsätzen und der Entscheidung des Sena-Codi oder Kronrats. Einmal dekretiert, nimmt sie ihren regelmässigen Verlauf und die verschiedenen Kontingente vereinigen sich nach den Anordnungen der Lokal-Mandarinen. E. Weyl schätzt in seinem Artikel der „Yacht“ über Siam die Anzahl der Milizen auf 20,000 Mann, andere auf 30,000 Mann. Manche sind der Ansicht, dass Frankreich keinen leichten Stand gegen die Streitmacht Siams haben werde, da alles auf die Mobilmachung seiner indo-chinesischen Streitkräfte bezüglich von ihm vernachlässigt worden sei und, wie erwähnt, beträchtliche Besatzungen in Tonking und Annam zurückbleiben müssten. Allein Frankreich besitzt in der gewaltigen Überlegenheit seines Ostgeschwaders über die schwache und völlig unzeitgemässe Flotte Siams das Mittel, die Hauptstadt Bangkok durch Kanonenboote zu beschliessen und die Regierung Siams zum Nachgeben zu zwingen.

Das französische Geschwader de l'extrême Orient besteht aus dem Panzerschiff Triomphante, dem Kreuzer Forfait, den Kanonenbooten Comète, Lutin, Cimeteore, Lestoc, Lion und dem Aviso „Inconstant.“ Die Flotte Siams zählt kein einziges Panzerschiff und besteht aus 2 Schrauben-

Korvetten, 1 Brigg, 7 Kanonenbooten, 2 Yachten, 2 Raddampfern und 1 Kreuzer. Ihre Schiffe sind derart minderwertig, veraltet und mangelhaft armiert, dass an einer raschen Niederkämpfung derselben und einer eventuell darauf folgenden erfolgreichen Beschiessung der Hauptstadt Bangkok durch das französische Geschwader bezw. dessen Kanonenboote nicht zu zweifeln ist.

Inzwischen befestigen, wie die „W. Z.“ berichtet, die französisch-annamitischen Truppen ihre Stellungen bei Stung-Treng und Khong am linken Mekong-Ufer und machen Vorbereitungen, auch Luang-Prabang zu besetzen. Damit wird die ganze natürliche Flussgrenze in die Hände der Franzosen gelangen. Unterdessen rüstet man auch in Bangkok. Man ruft die Bauern, obgleich gerade die Zeit des Feldbauens ist, unter die Fahne, übt sich eifrig im Gebrauch der Geschütze und importiert Waffen und Munition in grosser Menge aus Singapore. Man beabsichtigt, die Übergänge des Menamflusses, welche zur Hauptstadt führen, abzusperren und will ein Heer, das angeblich 30,000 Köpfe zählen soll, nach dem Mekong entsenden. Dieser halbe Kriegszustand lässt das Räuberunwesen im Lande wieder aufblühen und bringt alle Geschäfte ins Stocken. Die französische Regierung hat jedoch noch keine endgültigen Beschlüsse mit Bezug auf Siam gefasst. Dieselben werden sich nach der Haltung des Hofes von Bangkok richten, woselbst zwei entgegengesetzte Strömungen mit einander um die Oberhand kämpfen. Die Entscheidung wird voraussichtlich bald fallen. Man glaubt jedoch immer noch, dass es nicht zum äussersten kommen wird. Unter allen Umständen braucht auch Siam noch Zeit, um kriegsbereit zu sein; es bleibt überdies mancher unerwartete Widerstand zu besiegen; es nehmen u. a. die Stämme, welche rings um die von den Siamesen verlassenen Posten zwischen Hue und dem Mekongflusse wohnen, die französisch-annamitischen Truppen sehr freundlich auf. An der Grenze von Tonking und China werden Zollstationen, welche durch Blockhäuser geschützt sind, errichtet, eine Massregel, die sich als sehr zweckentsprechend für eine wirksame Überwachung der wichtigsten Grenzübergänge erweist. Ein französisches Kanonenboot liegt bereits im Menam Bangkok gegenüber und zwei Kanonenboote sind den Mekong hinaufgedampft, so dass ein rasches Nachgeben Siams gegenüber den Forderungen Frankreichs um so mehr zu erwarten sein dürfte, als England, falls die Anforderungen Frankreichs nicht übermässig ausgedehnte Gebietsteile beanspruchen, in dem Konflikt mit Siam, wie aus London — allerdings nicht unwidersprochen — gemeldet wird, nicht zu intervenieren geneigt zu sein scheint. R.

Der Ausmarsch der Rekrutenschule I/VIII von Bellinzona nach Olivone-Airolo, vom 27. Juni bis 1. Juli 1893.

Mit einem 831 Mann starken Rekrutenbataillon bei grösster Sommerhitze im Tessin einen fünftägigen Ausmarsch machen, heisst eine ebenso schwierige als wichtige und lehrreiche Aufgabe lösen. Über die Durchführung und das Resultat dieser — dank umsichtiger, rühriger Leitung gelungenen — Übung etwas Näheres zu vernehmen, dürfte daher für manchen unserer Herren Kameraden von einigem Interesse sein.

Besondere Vorkehrungen mit Hinsicht auf den Gebirgsmarsch von Olivone nach Airolo wurden nicht getroffen; es wurde alles bei normaler Bekleidung, Ausrüstung und Verpflegung gemacht mit der einzigen Abweichung, dass das 2. Paar Hosen zu Hause gelassen und für den erwähnten Haupt-Marschtag am Morgen ein Stück Käse und mittags ein Schoppen Wein verabfolgt und wollene Decken mitgeführt wurden, weil in den meisten Kantonementen kein Stroh erhältlich gewesen. Gekocht wurde einigemal im Einzelkochgeschirr. In Olivone waren die Bauern so freundlich, ihre Kühe auf den Haupt-Küchenplatz zu treiben und extra für die Soldaten zu melken, ohne Geld dafür von ihnen abzunehmen. Von einem andern schönen Zug der Bewohner dieser Gegend weiss das Bataillon Uri zu erzählen, welches anno 1874 gelegentlich des damaligen Truppenzusammenzuges dort durchmarschiert, wo den Soldaten freiwillig Fussbäder bereit gemacht wurden.

Was wir glücklicherweise nicht vermissen mussten, uns aber unter Umständen aus grosser Verlegenheit hätte helfen können, war die Ausrüstung mit den notwendigsten Gebirgs-Ambulancestücken. Ein Mann, der auf dem steinigen Wege vom Pass dell' uomo nach Piora hinunter einen Fuss verstaucht hatte, wurde von seinen Kameraden so gut es ging getragen und gehalten, ein Stück weit noch auf dem Lago Ritom ins Mittagsbiwak nachgeführt, von wo er dann mit Hülfe eines Stockes gleichzeitig mit dem Bataillon nach Airolo kam. Auf solchen Ausmärschen hätte man sonst Gelegenheit, projektierte Gebirgs-Ambulance-Ausrüstungsgegenstände praktisch zu erproben.

Die Pferde konnten vom Lukmanier bis Airolo nur geführt werden und war es auch so eine gehörige Leistung für sie, besonders auf dem berühmten Reitweg vom Hôtel Piora über Altano-Brugnasco-Madrano, von welchem ein begeisterter Besucher Val Pioras zu erzählen gewusst.

Bei Torre, unweit südlich Aquila im Blegnothale, hatte der Arzt angefangen, mit dem we-